

Tagblatt.

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	„ 70 „

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertel. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 59.

Dienstag, 13. März 1877. — Morgen: Mathilde.

10. Jahrgang.

Feudal-meritales Possenspiel.

Ein Consortium, bestehend aus einem Duzend feudal-meritaler Wappen- und Rauchsäbträger, Josef Graf Barbo an der Spitze der zwölf Apostel, erwarb sich in der Metropole des Reiches eine Konzession zur Aufführung einer großen Komödie, und es veröffentlicht im Samstagblatte des „Vaterland“ den Theaterzettel, unter einem auch die freundliche Einladung zur zahlreichen Theilnahme an dem in der Zeit vom 16. bis 19. April l. J. in Wien stattfindenden Possenspiel.

Nach Ansicht der feudal-meritalen Arrangeure seien für die christkatholische Kirche in Oesterreich die Tage der Gefahr angerückt, den heiligsten Interessen der Menschheit drohe arge Schädigung, die Grundfesten der christlichen Rechtsordnung seien erschüttert, allen christlichen Institutionen in Oesterreich stehe eine vandallische Zerstörung in Aussicht. Nach Ansicht der auf dem Theaterzettel genannten zwölf Apostel müsse, wenn Oesterreich nicht baldigst — katholisch gemacht würde, Oesterreich zugrunde gehen, es sei bereits eine heillose Begriffverwirrung eingetreten, man sei in Oesterreich nicht mehr fähig, Wahrheit vom Irrthum, Recht vom Unrecht, Gutes vom Bösen zu unterscheiden, der Gottseibeiuns habe bereits seine Neze über ganz Oesterreich ausgespannt.

Der von den zwölf Aposteln einberufene Katholikentag soll Erlösung bringen, soll Oesterreich von der Tyrannei des Liberalismus befreien, soll die

Völker Oesterreichs wieder auf die alten Bahnen des unbedingten Gehorsams gegenüber der Herrschaft des Klerus und Feudaladels zurückführen, es sollen auf diesem Katholikentage Mittel und Wege gefunden werden, die goldene Zeit der „Volksverdummung“ wieder aufblühen zu machen.

Das Possenspiel wird mit großem Pompe in Szene gesetzt werden, geistlicher Purpur und fürstlicher Prunk werden der Komödie höheren Reiz verleihen.

Der ausgegebene Theaterzettel signalisirt und recht amüsante Szenen, und Hauptrollen spielen: 1.) das katholische Zeitungswesen und die Erörterung der Frage, welche Gestaltung desselben anzustreben sei; 2.) Ueberschau der Pressevereine und ihrer Leistungen; 3.) Ueberschau der gegenwärtigen Schulzustände, Stellung der Schule zur katholischen Kirche; 4.) christkatholische Erziehung der Jugend in den Volks-, Mittel- und Hochschulen; 5.) Himmelfahrt der Entchristlichung der Jugend; 6.) Besserung der dormaligen sittlichen Zustände; 7.) Verhältnis der Kunst zum Christenthum; 8.) Reform der Kirchenmusik; 9.) Stellung und Verhältnis der Kunstvereine zur Kirche; 10.) Beziehung der Knaben- und Priester-Seminarien zur christlichen Kunst; 11.) Zentralorgan für die christliche Kunst; 12.) Sonntagseheiligung; 13.) Entchristlichung der Ehe; 14.) Besetzung im Wucher- und Aktienwesen; 15.) die soziale Frage; 16.) Leben der Katholiken nach außen und innen; 17.) Unterstützung des römischen Stuhles; 18.) Michaels-Bruderschaften und andere meritale Vereine; 19.) auswärtige Missionen; 20.) Kranken-

und Armenpflege; 21.) Arbeitervereine; 22.) Katholisch-politische Vereine.

Die Tagesordnung des Katholikentages ist eine reichhaltige; höchst interessant dürften die Verhandlungen inbetreff der Presse, Schule, Ehe und sozialen Frage verlaufen. Die feudal-meritale Partei in Oesterreich will durch die Inszenierung dieses Possenspiels den Lauf der Zeit, den Gang der Weltgeschichte aufhalten; sie will durch das Arrangement dieser Komödie der heutigen Generation anderes Blut einfließen lassen, sie will auf der Bahn des modernen, freiheitlichen Fortschrittes den Hemmschuh einlegen, aber diese Partei übersteht es gänzlich, daß die Zeit, in welcher ihr Weizen blühte, längst vorbei und die Saat der Reaction nie mehr schwere Fruchtkörner zutage bringen wird, für derlei feudal-meritale Possenspiele ist die Zeit vorüber, die Bevölkerung Oesterreichs ist ernst und bedachtig geworden, sie findet an derartigen Komödien kein Wohlgefallen.

Wir wollen hoffen, daß durch dieses Possenspiel die bisherigen Beziehungen der Kirche zum Staate nicht verdrängt werden und die Kirche nicht ihre Grenzen überschreite. Holten die Feudal-meritalen den jetzigen Zeitpunkt zum Anbruch der Reaction für geeignet, so dürften sie sich wol bitter getäuscht haben, denn die liberale Partei hält fort die Wacht — an der Donau.

Feuilleton.

Das Geheimnis des rothen Hauses.

Roman von Arnold Berner.

(Fortsetzung.)

XIII.

An demselben Tage, in einer Stunde des Vormittags, saß Leon von Courtenay, Paul Morgans Intimus, beim Frühstück, als ihm von seinem Kammerdiener ein unerwarteter Besuch angemeldet wurde.

Die Thür öffnete sich, und einer seiner lustigen Pariser Freunde, Arthur von Belonge, trat ein.

Die Freunde hatten seit sechs Monaten einander nicht gesehen. Es fand eine herzliche Begrüßung zwischen ihnen statt.

„Du warst auf Reisen?“ fragte Leon.

„Ja, mein Freund. Ich verbrachte erst die Saison in Riffingen,“ antwortete Arthur, „und begab mich dann zur Jagd in die Provinz nach Morvan.“

„Und weshalb bist du jetzt wieder in Paris?“

„Einer sehr ernstlichen Angelegenheit wegen.“

„Was? du hast doch nicht ein Duell?“

Der junge Freund lächelte.

„Das nicht, aber etwas, was dem gleich. Ich will mich verheiraten.“

Leon von Courtenay, der den leichtfertigen Sinn Arthurs kannte und wußte, wie leicht er früher inbetreff der Frauen gedacht hatte, schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das klingt ja wie ein Märchen,“ sagte Leon.

„Nein, nein, es ist eine Geschichte aus dem Leben,“ versetzte Arthur, seinen Stuhl dicht an Courtenay rückend. „Du wirst nicht mehr über meinen Entschluß erstaunen, erfährst du, wie er mir gekommen ist.“

Und nun erzählte der junge Mann, daß er im Bade Riffingen einen alten würdigen Oberst nebst Frau und Tochter kennen gelernt, daß er sich in das junge unschuldige Mädchen sterblich verliebt habe. Sein Mund floß über in der Schilderung seiner Angebeteten. Er rühmte ihre strahlende Schönheit, ihren Geist, ihr musikalisches Talent und zugleich ihre häuslichen Tugenden, die ihm ein dauerhaftes Glück versprochen, und endete damit, daß er der Einladung ihres Vaters, der ein großes Gut in Morvan besaß, gefolgt sei, daß dort seine Liebe

bis auf den Brennpunkt gestiegen, daß er endlich gewagt, dem holden Geschöpf seine Liebe zu gestehen, und Erwiderung gefunden und schließlich die Einwilligung ihrer Eltern zu dem Herzensbunde erhalten habe, und daß seine Vermählung nach Verlauf von drei Wochen stattfinden werde.

Leon von Courtenay hatte dem Freunde ruhig zugehört. Als dieser seine Erzählung beendet, waren der Lebemann plötzlich in ein tiefes Nachdenken verfallen zu sein.

Arthur sagte seine Hand.

„Nach deinem Aussehen scheint du meinen Entschluß nicht zu billigen,“ sagte er.

Leon hob den Kopf empor.

„Ja und nein, das heißt, es hängt davon ab —“ er brach plötzlich von dem, was er sagen wollte, ab und lud Arthur ein, mit ihm zu frühstücken, was dieser aber ablehnte. Leon versuchte nun aufs neue, das Gespräch wieder aufzunehmen, aber was er hervorbrachte, waren nur unzusammenhängende Phrasen, die noch weniger als nichts sagten.

Der heiratslustige junge Mann blickte seinen ältern Freund verwundert an.

„Es scheint,“ sagte er lachend, „meine Mittheilung hat dir den Kopf verdreht.“

Zur Action Rußlands.

Nach Ansicht des „Vester Lloyd“ habe man es mit einer förmlichen Mission des Generals Ignatieff zu thun. Rußland habe den Vorschlag, der Türkei zur Durchführung der Reformen eine Frist einzuräumen, nicht zurückgewiesen, sondern an die Bedingung geknüpft, Europa solle sich schon jetzt über die der Pforte gegenüber einzuleitenden Zwangsmaßregeln einigen, falls die letztere innerhalb des zugestandenen Termins ihren Pflichten nicht oder nicht vollständig nachkommt. Diese Garantie solle durch die Intervention Ignatieffs geschaffen werden. Es sei kein Zweifel, daß die europäischen Mächte auf die Erörterung dieser Frage überhaupt eingehen werden; falls sich hierbei der Erfolg auf Ignatieffs Seite neige, wäre der Friede wenigstens für Jahresfrist gesichert. Ein gesunder Zustand der Dinge wird sich daraus nicht entwickeln, allein die Friedenshoffnungen seien nie gänzlich fallen zu lassen, so lange nicht der erste Schuß gefallen sei. Unwahrscheinlich aber, wenn nicht schlechterdings unmöglich, sei es, daß die Pforte in jener Frist ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen imstande sein werde. Rußland fände übrigens selbst bei dem besten Willen der Pforte auch nach Jahresfrist leicht einen Vorwand zu gewaltsamem Eingreifen. Europa müsse sich die Freiheit seines Urtheils bewahren; jedenfalls gestatte die neue Hinauschiebung der Frage Rußland, seine Rüstungen zu ergänzen und den Eintritt der günstigen Zeit für seinen Operationsbeginn abzuwarten, mittlerweile werde die finanzielle Situation der Pforte immer schwieriger und hoffnungsloser. Die Mächte sollten daher die Auseinandersetzungen abkürzen, um Klarheit über die russische Intervention zu erhalten, was in ihrem gemeinsamen Interesse liege.

Nach vorliegenden Mittheilungen hat die gegenwärtige Reise Ignatieffs den Zweck, die Stimmung der Höfe zu prüfen und ganz besonders „anzuhörchen“, wie die beiden besten Freunde Rußlands, Frankreich und Deutschland, über den Krieg denken. Von letzterem verlangt er ganz besondere Garantien in Bezug auf die Haltung Oesterreichs, mit anderen Worten: Deutschland soll es übernehmen, Oesterreich im Schach zu halten, falls Rußland in Bulgarien einmarschirt. Als bestimmt kann angenommen werden, daß der Krieg nicht vor Beginn des Monats Mai ausbrechen werde.

Politische Rundschau.

Salzach, 13. März.

Inland. Am 9. d. fand in Budapest, wie der „V. Lloyd“ berichtet, ein Ministerrath statt, dessen wesentlichsten Berathungsgegenstand der Schluß der gegenwärtigen Reichstagsession bildete. Nachdem der Bankstatuten-Entwurf, welchen General-Sekretär Lucam im Sinne der mit beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen auszuarbeiten übernommen hat, erst am 10. d. in Pest erwartet wird und in den nächsten Tagen erst im Schoße der ungarischen Regierung berathen werden soll, daher auch die Reise des Finanzministers nach Wien behufs endgültiger Feststellung des Bankstatutes sich noch um einige Tage verzögern dürfte, und da ferner auch die übrigen auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen noch in einigen Theilen unvollendet sind, mußte die Hoffnung, die Ausgleichsvorlagen noch vor Eintritt der Osterferien vor das Haus zu bringen, definitiv aufgegeben werden. Dagegen ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Gesamtheit dieser Vorlagen unmittelbar nach dem Wiederzusammentritte des Reichstages demselben zur Verfügung stehen und er in der Lage sein werde, die hochwichtige Arbeit sofort in Angriff zu nehmen.

Um nun nicht nach den Ferien mit der Constituirung der Bureau, Wahl der ständigen Kommissionen und den übrigen weltchweiligen Formalitäten, welche die Eröffnung einer neuen Session im Gefolge führt, Zeit zu verlieren, ist das Ministerium dahin schlüssig geworden, die gegenwärtige zweite Session des Reichstages schon in der nächsten Woche zu schließen, unmittelbar darauf die neue (dritte) Session zu eröffnen, sohin noch vor Eintritt der Osterferien die ständigen Kommissionen wählen und alle weiteren Formalitäten, welche nahe an acht Tage in Anspruch zu nehmen pflegen, vollziehen zu lassen.

Die natürliche Folge des Sessionschlusses ist dann, daß der Gesetzentwurf über die Friedensgerichte, der im Hause keineswegs rasch erledigt werden könnte, in dieser Session und überhaupt vor den Osterferien nicht mehr zur Verhandlung gelangen kann, sondern dessen Absehung von der Tagesordnung, eben unter Hinweis auf den bevorstehenden Schluß der Session vonseite des Ministeriums schon am nächsten Montag beantragt werden dürfte.

Ausland. Gestern hat im deutschen Reichstage die Berathung über das Reichsbudget für das Jahr 1877 begonnen. Dasselbe schließt mit 542.903.370 Mark ab. Das Defizit von 26.314.931 Mark soll nach dem Etatsgesetze bekanntlich durch Erhöhung der Matrikularbeiträge

gedeckt werden. Von den wichtigeren Ausgabe-posten erfordert die Verwaltung des Reichsheeres im Ordinarium etwa 9 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, im Extra Ordinarium 4.700.000 M. mehr.

Die „Liberé“ glaubt zu wissen, Rußland verzichte auf einige der Konferenz-Forderungen und würde sich mit einer „Consulatio-Kommission“ begnügen, in welcher auch die Türkei vertreten wäre und welche für ein Jahr functionieren soll.

Der rumänische Senat hat die Regierungsvorlage, betreffend die neue Organisirung des Ministeriums des Aeußern, mit einigen Reductionen angenommen.

Reuters Bureau veröffentlicht eine Depesche des türkischen Ministers des Aeußern, Safvet Pascha, an den Botschafter Musarruf Pascha in London, welche den Entschluß betont, die Reformen unablässig durchzuführen. Die Reformen werden in zwei Klassen eingetheilt, in unmittelbar durchzuführende und andere, dem Parlamente vorzuliegende. Die ersteren betreffen die Bildung einer Gendarmerie, die Kantoneintheilung, Zulatz der Nichtmuselmänner in den Militärschulen, Verbot einer Massencolonisation der Echerellen, des Gebrauches irregulärer Truppen und des nichtautorisierten Waffentragens, Amnestie für die Aufständischen in Philippopol, Kulturfreiheit, Erlaß rückständiger Steuern in den heimgejuchten Distrikten, Anerkennung des Eigentumsrechtes der Christen. Die wichtigsten Gesetzentwürfe für das Parlament betreffen die Presse, das Gerichtswesen, das Kommunalwesen und das Budget.

Zur Tagesgeschichte.

— **Militär-Dienstvorschriften.** Das Reichskriegsministerium hat den vom Kaiser mit Entschliebung vom 8. Dezember 1876 genehmigten dritten Theil des Dienstreglements für die Sanitäts-truppe ausgegeben. Derselbe tritt vom 1. April 1877 an in Wirksamkeit, und wird mit diesem Zeitpunkte das Dienstreglement vom Jahre 1860 auch für die Sanitäts-truppe außer Kraft gesetzt. — Das Reichskriegsministerium hat ferner den zweiten Theil der zweiten Unterrichtsklasse des Artillerie-Unterrichtes für die Festungsartillerie-Compagnien, der neu verfaßt wurde, zur Ausgabe bringen lassen. Die beiden Theile der dritten Klasse dieses Instructionsbuches, enthaltend den Gebrauch und die Verwendung der Festungsgeschütze und den Unterriehbau, sind unter der Presse und dürften bis Ende April laufenden Jahres zur Vertheilung gelangen. Endlich wurde auch jener Abschnitt der Neu-Ausgabe des vierten Theiles der Instruction für Truppenschulen des 1. k. Heeres, welcher die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Centretuppe zum Gegenstande hat, den Truppen hinausgegeben. Den-

Diese Worte erhielten die heftig ausgestoßene Antwort:

„Um so schlimmer! du willst also mit Gewalt —“

„Was denn?“ fragte Arthur rasch.

„Mein Vertrauter werden.“

Arthur sprang vom Stuhle auf. Er errieth, was Leon sagen wollte.

„So recht, schülte mir dein Herz aus. Du denkst auch an eine Heirat,“ rief er.

„Nun, das nicht,“ erwiderte Leon ernst, „aber ich liebe, liebe, wie ich noch nie geliebt habe, wie ich niemals zu lieben gedacht habe. Du weißt, was ich bis jetzt von den Frauen hielt, wie wenig ich an die Tugend eines Weibes glaubte, wie ich als ein lachender Philo-soph nur dem Vergnügen lebte, und wie ich über meine Freunde spottete, wenn sie sich von einem Paar schöner Augen bestreuen ließen, und nun — meine ganze Theorie ist in Rauch aufgefliegen. Ich liebe ein junges Mädchen bis zur Thorheit, welche niemals meine Gattin werden kann.“

„Und warum nicht?“ fragte Arthur, „du bist ein Mann von Ehre, du bist reich.“

„Weil ich einen Nebenbuhler habe,“ sagte Leon düster, „einen fürchterlichen, nicht zu bestegenden Nebenbuhler.“

„Und der ist?“

„Der Tod, mein Freund.“

Leon war bei diesen Worten blaß geworden. Er lehnte sich seufzend in seinen Fauteuil zurück und starrte vor sich hin.

Arthur blickte seinen Freund bewegt an.

„Willst du mir dein Herz nicht noch weiter eröffnen?“ sagte er.

„Es ist eine ganz kurze, einfache Geschichte,“ versetzte Leon. „Mein Freund Paul Morgan hatte mir, bevor sie im Beginne des Herbstes von Paris abreisten, wohin sie jetzt wieder zurückgekehrt sind, einen ältlichen armen Mann Namens Simon und dessen kranke Tochter empfohlen. Ich erfüllte den Auftrag meiner Freunde und sorgte für sie nach besten Kräften. Das junge, trotz seiner Krankheit wunderliebliche Kind erregte meine Theilnahme. Ich lernte zufällig einen jungen, talentvollen Arzt kennen, der ihre Heilung für möglich hielt, an die das sanfte, ergebungsvolle Mädchen aber nicht glauben wollte und auch jetzt noch nicht glaubt. Anfangs war es natürlich nur Mitleid, was ich für sie fühlte.“

„Und nach und nach verwandelte sich dies Gefühl in Liebe,“ fiel Arthur ein.

„Du sagst es,“ seufzte Leon.

„Und wie befindet sie sich gegenwärtig?“

„Sie hat das Fallen der Blätter überlebt, aber wenn der Frühling kommt und die Bäume die ersten Knospen treiben —“

Er hielt inne. Seine Stimme war zu einem dumpfen Flüstern herabgesunken.

Arthur betrachtete ihn einen Augenblick mit aufrichtiger Theilnahme. Er fühlte sich selbst so glücklich, wie hätte der Schmerz eines Freundes ihn nicht betrüben sollen!

„Soll ich dir einen Rath, ertheilen?“ sagte er dann.

„Sprich, wenn er mit auch nicht zu helfen vermag.“

„Heirate das junge Mädchen, ich wette, daß diese Heirat, wenn sie dich zu lieben vermag, sie retten wird.“

„O, wenn ich das wüßte!“ rief Leon lebhaft. In diesem Moment wurde die Thür geöffnet. Leons Kammerdiener trat ein und überreichte ihm einen auf einem silbernen Teller liegenden Brief.

„Von Herrn Baron von Morgan,“ sagte er und entfernte sich wieder.

(Fortsetzung, folgt.)

selbe tritt an die Stelle des bisherigen dritten Theiles der besagten Instruktion.

— **Fünfsacher Mord.** Ein größliches Familien-drama spielte sich am 8. d. M. in Stuttgart in dem Hause Weisenburgstraße Nr. 8, ab. Dasselbst betrieben seit kurzem die Gebrüder Greiner gemeinschaftlich ein Metzgerei-geschäft. Der ältere der Brüder, mit Namen Gottlieb, hatte früher ein vielbesuchtes Herrenkleidergeschäft in der Poststraße inne gehabt. In der letzten Nacht muß den Umständen, der in geordneten Vermögensverhältnissen und friedlicher Ehe lebte, ein plötzlicher Wahnsinnsanfall ergriffen haben, denn er brach seine Frau und vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, ums Leben. Man fand die Frau, nur bekleidet mit Strümpfen, Ueberrock und Nachtsacke, in zurückgebeugter Stellung auf einem Stuhl liegend, leblos, ein Stück dicker Packschur um den Hals, womit der Mann sie erdrosselt hatte; in der angrenzenden Stube lagen drei Kinder in einem Bett beisammen, ein drittes lag allein, das vierte im Wägelchen — sämtlich todt, erdrosselt vom Vater; dem einen Kinde war auch noch der Kopf mit einem Hackbeil gespalten. Der Thäter überlieferte sich willig den Gerichtspersonen, die auf die Kunde von dem schrecklichen Ereigniß herbeieilten. Untenweg soll er Reuebewegungen gehabt haben, die darauf schließen lassen, daß er sich selbst ebenfalls das Leben nehmen wollte.

— **Leichenverbrennung.** Der Leichenverbrennungsbereich in Mailand hat nach langen Unterhandlungen seitens der Regierung die Bewilligung erhalten, im Laufe dieses Monats auf dem dortigen großen Friedhofe mit zwei menschlichen Leichen Verbrennungsversuche anzustellen. Von diesen zwei Verbrennungen wird die eine nach dem Systeme Volpi-Clericetti und die andere nach jenem Teruzzi-Betti vorgenommen werden. Auf Vorschlag des Präfecten hat sodann der Minister des Innern eine Kommission ernannt, welche Bericht über die Ergebnisse der neuen Verbrennungsmethode Volpi-Clericetti zu erstatten haben wird. Ferner hat der Minister verfügt, daß, um von jetzt ab die Bewilligung zur Verbrennung menschlicher Leichen zu erhalten, die Gesellschaft oder die Verwandten des Todten sich mit einem ordnungsmäßigen Gesuche an den Präfecten zu wenden haben, welcher sodann nach Anhörung des Sanitätsrathes zu entscheiden haben wird, ob die Verbrennung stattfinden dürfte oder nicht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Probewahlen.)** Gestern versammelten sich über Einladung des Central-Wahlcomités die Angehörigen des dritten Wahlkörpers im Klubzimmer der Kaiserhof-Restaurations zur Vornahme der Probewahlen beauftragung des Gemeinderathskörpers. Der Probewahl-Commissionsleiter, Gemeinderath Lesovic, begrüßte die Versammlung und gab derselben bekannt, daß für die Rotationsmäßig auszuwählenden Gemeinderäthe Lohmit und Regatt andere zu wählen sind. Der Kommissionsleiter bemerkte, daß die Wähler des dritten Wahlkörpers auf die Wiederwahl des Herrn Lohmit nicht zu reflectiren hätten, nachdem dieser vom ersten Wahlkörper ins Auge gefaßt werden wird. Die Wählerversammlung hielt sich gegenwärtig, daß bei der Wahl für den dritten Wahlkörper in erster Reihe auf Männer aus dem bürgerlichen Gewerbestande das Augenmerk zu richten sei. Hierauf wurde zur Ausfertigung der Stimmgelbe geschritten; es wurden gewählt die Herren: Johann Mathian, Möbelhändler, und Johann Komar, Buchbinder in Krakau, Männer, deren Namen auch in slovenischen Bevölkerungskreisen guten Klang haben. Der Kommissionsleiter verkündete das Probewahlergebnis mit der Aufforderung, sämtliche Wähler wollen bei der definitiven Wahl vollständig erscheinen und für die genannten zwei Kandidaten ihre Stimme abgeben.

— **(Einwaderer Lehrer.)** „Slovenski Narod“ bringt Bericht, daß vor einigen Tagen der Lehrer M. Jovanovič aus Krainburg wegen eines Artikels, welchen er in belebender Form gegen seinen Vorgesetzten in einem nationalen Blatte erschienen ließ, vor den Schranken des Schwurgerichtshofes in Gillsi sich zu verantworten hatte. Das erwähnte nationale Heftblatt, welches dem genannten Lehrer zu seinen Mitarbeitern zählt, erscheint in Unter-Reitermarkt, weshalb die Verhandlung in Gillsi abgeführt wurde. Zu bedauern ist, daß Männer aus dem Lehrstande Anlaß nehmen, Beschwerden gegen ihre Vorgesetzten in öffentlichen

Blättern loszulassen. Woblich, solche Mitglieder des Lehrstandes sind nicht würdig, das Kleid eines Jugendlehrers zu tragen. Unter der Lehrerschaft in Krainburg soll es mehrere derartige Fellen geben. Wir werden nicht säumen, die Namen derselben nächstens offen kund zu geben. Wir werden, wenn wir pflichtwidrige, renitente Lehrer auf dem Pranger der Öffentlichkeit stellen, nur einen Akt der Gerechtigkeit üben. Wir werden den entgegengesetzten Weg des Aussenblattes „Slov. Narod“ einschlagen, welches es ganz besonders liebt, eifrige, für Fortschritt und Bildung thätig in die Schranken tretende Lehrer, die auch in deutscher Sprache ihren Tribut zollen, zu schmähen.

— **(Interessante Vorträge.)** Professor A. Heinrich wird im Verlaufe des nächsten Monats im landwirtschaftlichen Redoutensaal zwei Cyprien historisch-dramatische Vorträge eröffnen und hierbei ein sehr interessantes Thema, nämlich: „Die politische Geschichte der Bilder in ihrer Einwirkung auf die Entwicklung des Dramas,“ behandeln.

— **(Jubiläum.)** Das Städtchen Laas in Unterkrain feierte am 8. d. die vierhundertjährige Gedenkfeste der Erhebung des Marktes Laas durch Kaiser Friedrich IV. in den Rang einer Stadt. Nach beendeter kirchlicher Feierlichkeit versammelte sich der Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung, in welcher eine Stiftung für arme Studenten votirt wurde. Abends fand ein solenner Comers beim Bürgermeister Herrn Pach statt. Die eigentliche Gedenkfeste (Volksfest) wurde bis August 1. J. vertagt.

— **(Wünsche und Beschwerden.)** Die Uhr im hiesigen Südbahnhofe lebt mit unseren Stadt- und Vorstadt-Uhren in Disharmonie. Im Verlaufe voriger Woche war dieser Umstand Ursache, daß einige hiesige Handwerker im Südbahnhofe erst dann anlangen, als der Zug vor 10 Minuten bereits abgegangen war. Gestern bewegten sich ganze Reihen junger, arbeitsloser und in unangenehme Toilette gekleidete Leute in den Straßen und Gassen der Stadt und Vorstädte. Das wachende Auge des Gesetzes wird uns beim Anbruch der Frühjahrszeit vor der üblichen Landplage zu schützen haben.

— **(Der ärztliche Verein in Laibach)** hielt am 28. d. M. eine Monatsversammlung ab. Die ärztliche Vereinigung wurde mit je 30 fl. 45 kr. zwei Parteien vertheilt. — Inbetreff der Circulation der Vereinszeitungen wurden über Antrag Dr. Kressbachers Beschlüsse gefaßt: a) Eintheilung des Vereinsgebietes in kleine Zirkel (Sectionen); b) Circulation der Journale in diesen nach einem noch zu bestimmenden Modus, wobei die geographische Lage und die bestehenden Postverbindungen den Ausschlag zu geben haben; c) Festsetzung des Prinzips, daß der Empfänger eines Journals daselbe mindestens nach Ablauf von acht Tagen wieder weiter zu geben hat. — Primararzt Dr. Klewitsch besprach den Fall von Gichterkranke eines seit 1 1/2 Jahren in der hiesigen Irrenanstalt befindlichen Grundbesizers, und Prof. Dr. Valenta berichtete über eine druckreife, größere, für das Archiv für Gynäkologie bestimmte wissenschaftliche Arbeit über den künstlichen Fruchtsofenprüfung mit Bezugnahme auf den vor- und rechtzeitigen natürlichen Blasenprung basirt auf 2600 diesbezüglich genau beobachteten Geburten.

— **(Venerabilis Varbo,)** der fromme Graf von Wagenstein, welcher sich bisher nur durch sein Stillleben in öffentlichen Betretungskörpern bemerkbar machte, ist unglücklich zu großer Bedeutung gelangt — nicht nur in seinem engeren katholischen „Vaterlande“, sondern in der allgemeinen katholischen Welt, so weit eben mit Verlaufe des slovenischen Grafen die deutsche Zunge klingt. Graf Varbo steht nämlich an der Spitze jener Männer, welche jüngst einen sogenannten Katholikentag einberufen haben, welcher im April in Wien wachen soll. — So mancher unserer Leser wird erstaunen, wie es dem bescheidenen Grafen möglich war, in einer Reihe von so illustren Namen, wie Fürst Liechtenstein, Graf Leo Thun, Graf Bergen u. s. w., den ersten Platz zu erklammern? Wir wollen dies aufklären. Graf Varbo gehört zu jenen glücklichen Sterblichen, deren Name mit B. anfängt und welchen demnach bei ähnlichen Anlässen bereitwillig der Vortritt eingeräumt wird. Wir zweifeln jedoch nicht, daß diese Societierung unseres gräflichen Landmannes an bevorzugter Stelle, mag deren Grund auch nur als alphabetischer Natur sein, für ihn immerhin die erwünschte Folge haben wird, daß der dem alphabetisch geordneten Katholikentagsprojektauten bündig zugesicherte päpstliche Segen

— dem Wege anderer ähnliche Entladungen folgend, mit aller Macht vorzür in die Spitze derselben einzufragen und so den edlen Grafen zu weiteren ähnlichen Heidenfahrten auf Dienste der päpstlichen Unschelbarkeit fähigen werde.

— **(Die „Laibacher Schulzeitung“)** bringt in der heutigen fünften Nummer aus den „Pädagogischen Abhandlungen“ an leitender Stelle einen Artikel von F. Wenzl über die Frage: „Warum muß gerade vom Volksschullehrer gesellschaftliche Bildung gefordert werden?“ In diesem Artikel wird betont, daß die Stellung des Volksschullehrers in der neuen Aera eine andere, eine würdevollere und bedeutungsvollere geworden ist und die Anforderungen, die heute an den Volksschullehrer gestellt werden, eben auch gesteigerte sind. Der Volksschullehrer von heute muß eine höhere Bildung aufweisen; sein gesellschaftlicher Verkehr muß frei von jeder Plump- und Nothheit sein; er darf nichts Ungeklärtes, Verdes, Graues, Ediges an sich tragen. Der Volksschullehrer von heute muß sich gewisse Pflichtenformen aneignen, er muß sich mit Leichtigkeit und Unbefangenheit benehmen, dabei Ausdringlichkeit und Ueberbahrung vermeiden; er darf sich von der Bevölkerung nicht abschließen, sondern muß mit ihr in Berührung treten, denn der Volksschullehrer ist nicht nur Lehrer der Jugend, er ist auch Schullehrer des Volkes. Nicht selten wird der Volksschullehrer in höhere Gesellschaftskreise berufen; und in diesen mit Würde aufzutreten, wird er die erforderliche Bildung und Umgangsform sich aneignen haben. — In zweiter Stelle begegnen wir einem Artikel über die Frage: „Woran erkennt man eine gute Schule?“ Vor allem anderen in dem Lehrer, der ein ordnungsliebender, väterlich auftretender, pflichtgetreuer, fähiger, geduldiger Mann sein soll, dem das Wohl seiner Schulkinder am Herzen liegen soll. In zweiter Linie erkennt man eine gute Schule aus den Schülern. Die Angehörigen einer solchen erfüllen mit Fleiß ihre Aufgaben und bezeigen ein aufrichtiges Betragen in und außer der Schule. In dritter Linie weist ein ordentliches, reinliches, gut eingerichtetes, mit Lehrmitteln und Schulgeräthen versehenes Schulzimmer die Eigenschaft einer guten Schule nach.

— In dritter Stelle sollen sich vor uns auf „Geographische Bilder aus Krain,“ namentlich „Ein Besuch auf dem Javorznit.“ — Diesen längeren drei Artikeln folgen: Besichtigungen, betreffend Ledebücher und Lehrmittel; weitere eine Rundschau auf die Schulgebiete in Krain, Ober-Österreich, Tirol, Böhmen und Deutschland. — Als der Serie der Lokalnachrichten reproduzieren wir folgende: 1.) Der Vorschlag über die aus dem Normal-Schulfonds zu bestreitenden Aktivitätsbezüge des Lehrpersonals an allgemeinen Volksschulen pro 1878 und der Nachweis über die aus dem Normal-Schulfonds für Schulbauten anzuprechenden Unterstützungen werden an den krainischen Landesauschuß geleitet. 2.) Die dringende Nothwendigkeit der sofortigen Inangriffnahme des Baues der Lehrer- und Lehrerrinnen-Bildungsanstalt für Krain in Laibach wird eingehend betont und auf die Leistungen in anderen Theilen des Reiches auf dem Gebiete des Schulbaues hingewiesen. 3.) Die Lehrbefähigungsprüfungen für Volk- und Bürgerschulen werden in Laibach am 28. d. M. beginnen. 4.) Der krainische Schulseniorgab im Vorjahre folgende Lehr- und Lehrmittel aus: 65-fachliche Wandkarten der Erde im Merlators Projection von Bergmann; 5 Wandkarten der österreichisch-ungarischen Monarchie, von Kozent; 7 russische Rechenmaschinen, 14 Magnete, 12 Kompass, 4 Thermometer, 2 Garnituren des metrischen Maß- und Gewichtsystems, 2 Garnituren geometrischer Körper, 1 Sek- und Leselassen, 2 Wanduhren, 30 Stück slovenische Abecednik, 20 Stück slov.-nemški Abecednik, 35 Stück Verbo berilo, 15 Stück Drugo berilo, 50 Stück Verbo računica, 42 Stück Druga računica, 20 Stück Tretna računica, 16 Stück Drittes Rechenbuch, 33 Stück Viertes Rechenbuch, 10 Stück Fünftes Rechenbuch, 21 Stück Verbo nemška slovnic, 27 Stück Druga nemška slovnic, 10 Stück Slovenska slovnic, 23 Groß Stahlfedern, 16 1/2 Groß Federhalter, 22 Ries Schreibhefte, 2 1/2 Ries Zeichenhefte, 31 Dugend Rechenfächer, 14 1/2 Schwadern Griffel und 46 Dugend Bleistifte. Mit diesen Lehrmitteln wurden 89 krainische Volksschulen betheilt, und zwar zu: Bilditzgraz, St. Georgen bei Schafendberg, Cirke bei Gurtfeld, Ljehetnitsch, Krain, Krainburg, Lustthal, Lasterbach, Oberlaibach, Obergurk, Obal, Rannitz, Präwald, Rudnik, Niederbörs bei Weisitz, Sotrad, Suhor, Vodiz, Watsch, Weizelburg, Kreutzitz, St. Martin bei Pttal, Planina, Slabina, Komenda, Grafenbrunn, Stalzer, Weiskirchen, Untersemon, Senofelsch, Mötting,

Horjul, Gottscheer, Großschätz, erste und zweite städtische Volksschule in Laibach und die städtische Mädchenschule in Laibach. — Diesen Nachrichten folgen eine Bücherzählung, Mannigfaltiges und eine Revue über erledigte Lehrstellen.

— (Theater.) Das war ein angenehmer Abend gestern, für den Benefizianten — Herrn Rieger — nicht minder wie für das Publikum. Alle Bedingungen waren aber auch dazu gegeben: ein volles Haus, ein prächtiges Stück, und dieses letztere im ganzen vortrefflich gespielt; es herrschte im Hause und sichtlich auch auf der Bühne die richtige Feststimmung. Herr Rieger wurde bei seinem Erscheinen auf lebhafteste und freundlichste begrüßt und durch einen Vorbertrag mit prachtvollem Klavierspiel ausgezeichnet, an welchem überdies noch ein werthvoller Fingerzeig befestigt war. Die sinnige Spende stammt aus den Kreisen des Laibacher Turnvereins, in denen Herr Rieger als Künstler und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit sich Anerkennung und zahlreiche Freunde zu erwerben gewußt hat. — Rosen's „Bironen“ rechtfertigen den ihnen vorausgegangenen guten Ruf vollkommen; es ist ein Stück, welches, wenn es so lebendig gespielt wird, wie gestern, das Publikum stets in die heiterste Stimmung versetzen wird, und wir sind überzeugt, daß es überall öfter, in großen Städten zahllose Wiederholungen erlebt. Herr Rieger war gestern so recht in seinem Elemente und spielte die Rolle des „Dr. Hirse“ in wirklich vortrefflicher Weise; nicht minder verdient Frau Ströhl für ihre prächtige Darstellung der so klugen und infolge ihrer Eitelkeit doch schließlich aufstehenden „Frau Sauer“ rückhaltlose Anerkennung. Seiner Leistungen waren geradezu musterhaft. Auch Herr Ströhl als „Major Manninger“ hätte uns vollkommen befriedigt, wenn er in seinem Champagneraushub nur ein klein wenig seiner aufgetreten wäre. Die Fräulein Weidl und Arensdorf sowie Herr Wallner spielten ihre kleineren Rollen gut, die übrigen thaten dem guten Eindruck keinen Abbruch. Bei einer allfälligen Wiederholung während der nur noch kurzen Saison könnten die betrunkenen Diener wohl durch den Nothhelfer gemordet werden, ihr Auftreten berührt unangenehm.

Nächsten Donnerstag gelangt zum Vortheile des in allen Häusern viel verworbenen Schauspielers Herrn Unger das einaktige Schauspiel von Holtei „Hans Jürgel“ zur Aufführung. Aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten hat der künstlerische Leiter der slovenischen Bühne, Herr Kocelj, die Ausführung der Titelrolle übernommen. Weiteres gehen über die Bretter: das einaktige Lustspiel „Ein delikater Auftrag“ und Gumperts Operette „Pächterin und Barbier“. Die Hauptpartien sind in den Händen der Frau Frizsche, Wagner (Pächterin) und des Herrn Zwernitz (Barbier). — Den Theaterfreunden Laibachs wird im Verlaufe dieser Saison noch etwas Appartés, ein Produkt der heimathlichen, unter dem Namen „Harriett“ bekannten Schriftstellerin vorgeführt werden. Das jüngste Bühnenprodukt derselben trägt den Titel: „Kapitän Rudoff Stenbach“. Aus den Coullissen erfahren wir, daß der dra- matische Stoff gut gewählt und mit recht lebendigen Farben verarbeitet ist.

— (Aus den Kachbarprovinzen.) Die Kasino-Bereinsende in Gili gestalteten sich recht angenehm, es werden interessante Vorträge gehalten (Prof. Reichenberger: „Ueber den deutschen Minnesang“, und Herr Teretin Humoristisches), Gesangs- und Klavierplecen vorgetragen, es herrscht an diesen Conversationsabenden ein recht gemüthlicher Ton. — Die „Gillier Btg.“ nennt zwei Ehrenmänner, die sich auf dem Gebiete der Humanität hervorragend auszeichnen, es sind die Herren Kaspar Skaza und Josef Kal in Billaun; beide verabreichen täglich 25 bis 30 Kindern unentgeltlich die Mittagskost. — Das Schwurgericht in Gili verurtheilte die Banknotensäcker Barth. Kruschitz und Simon Sagadin zu je dreijähriger Kerkerstrafe. — Der k. k. Kammer- und Hofopernsänger Walter konzertiert am 18. d. in Gili. — Die Schurf-Gesellschaft in Gili wird am 8. l. M. ihre Auflösung beschließen.

Verstorbene.

Den 11. März. Josef Hudevar, Lampfentkind, 8 Tage, Maria Theresienstraße Nr. 10, Schwäche, infolge der Frühgeburt.

Den 12. März. Josefa Bauschel, Maurerskind, 1 J., 14 Tage, Hühnerdorf Nr. 29, Reuchbusten.

Eingeladnet.

Probewahlen!

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit, zu den anlässlich der bevorstehenden **Gemeinderathswahlen** zu veranstaltenden **Probewahlen** einzuladen.

Dieselben finden statt:

für den II. Wahlkörper:

heute den 13. März;

für den I. Wahlkörper:

Donnerstag den 15. März.

Sämmtliche Versammlungen, um deren **pünktlichen** und **zahlreichen** Besuch seitens der Herren verfassungstreuen Wähler dringend gebeten wird, werden im **Kasino-Glaskablon** abgehalten und beginnen jedesmal **abends halb 8 Uhr**.

Laibach am 11. März 1877.

Vom **Central-Wahlcomité** des **constitutionellen Vereins**.

Witterung.

Laibach, 13. März.

Morgens und vormittags trübe, nachmittags theilweise heiter, Sonnenschein, mäßiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 11^o, nachmittags 2 Uhr + 12^o C. (1876 + 13^o; 1877: + 4^o C.) Barometer im Fallen, 725.67 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 7^o, um 10^o unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 13. März.

Hotel Stadt Wien. Schacherl, Fedenig, Kaiser u. Träger, Wien. — Nader, Jense und Fint, Gottscheer. — Salomon, Berlin. — R. v. Pansetig, Wrg. — Zirmauer, Gili. **Hotel Elefant.** Mayer und v. Hollach, Malsborget. — Stefan, Graz. — Schupfisch, Oberkrain. — Graf Barbo, Krosenbach. — v. Garzaroli, Senoletsch. **Wairischer Hof.** Weniger, Trieste. — Kramer, Hannover **Mohren.** Sternob, Roschitz.

Gedenktafel

über die am 16. März 1877 stattfindenden Electionen.

2. Feilb., Magaj'sche Real., Eschermembl., SS. Eschermembl. — 2. Feilb., Breteit'sche Real., Unterradenze, SS. Eschermembl. — 2. Feilb., Medo'sche Real., Drenovec, SS. Eschermembl. — 2. Feilb., Rom'sche Real., Kojanec, SS. Eschermembl. — 2. Feilb., Agni'sche Real., Soibnik, SS. Eschermembl. — 2. Feilb., Pangretit'sche Real., Lischöplach, SS. Eschermembl. — Einzige Feilb., Stenover'sche Real., Lanjach, SS. Krainburg. — 1. Feilb., Gorb'sche Real., Kofrenitz, SS. Littai. — 1. Feilb., Hajdiga'sche Real., Mausthal, SS. Littai. — 1. Feilb., Alalar'sche Real., Radest, SS. Raas. — Reaff. 3. Feilb., Lomdi'sche Real., Parje, SS. Feistritz. — 3. Feilb., Koval'sche Real., Patsch, SS. Feistritz. — 3. Feilb., Jigmann'sche Real., Kal, SS. Adelsberg. — 3. Feilb., Bidigj'sche Real., Altdirnbach, SS. Adelsberg. — 3. Feilb., Jniderit'sche Real., Feistritz, SS. Feistritz. — 3. Feilb., Kerun'sche Real., Oberkofhana, SS. Adelsberg. — 3. Feilb., Sada'sche Real., Derskonze, SS. Feistritz. — 3. Feilb., Bratob'sche Real., Bodgritsch, SS. Wippach.

In unserem Kommissionsverlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen sowie beim Autor zu haben:

Anleitung zum Gemüsebau

sowie zur

Erdbeer- und Champignonzucht.

Nebst einem Anhange:

Mittel zur Abwehr der Schädlinge unserer Kulturen.

Von

Julius Dürr,

Gandelsgärtner in Laibach.

118 Seiten 8°, reich illustriert. Preis 1 fl.

Mit der Herausgabe dieser Anleitung hat der Verfasser einem oft empfundenen Bedürfnisse sehr erwünschte Abhilfe geschaffen, denn er bietet uns hier, ohne durch langathmige Abhandlungen zu ermüden, in gedrängter Kürze thatsächlich alles in Bezug auf erfolgreiche Gemüse- und Champignonzucht zu wissen Nothwendige. Nach einer die Düngung und weitere Bearbeitung des Bodens, Bewässerung, Aussaat, Pflanzung und Einwinterung der Gemüse umfassenden Einleitung geht der Verfasser zu den einzelnen Gemüse-Arten selbst über. Bei jeder derselben wird alles Wissenswerthe in kurzen Worten mitgetheilt inbetriff der Lage des zu bebauenden Landes, der Bodenschaffenheit, Düngung, Aussaat, Pflanzzeit, Bewässerung und weiteren Behandlung überhaupt, und schließlich die vorzüglichsten, für allgemeinen Anbau empfehlenswerthe Arten der einzelnen Gemüse ausgeführt. Bei vielen führt das Buch uns gleichzeitig vortreffliche Abbildungen der verschiedenen Gemüse-Arten vor Augen. Eine sehr eingehende, ebenfalls mit Abbildungen versehene Belehrung über Erdbeer- und Champignonzucht schließt den ersten Theil des Werkes ab.

Den zweiten Theil, Säug- und Vertilgungsmittel gegen die dem Gartenbau schädlichen Thiere enthaltend, empfehlen wir ganz besonderer Beachtung, er verdient sie in hohem Grade. Der Verfasser legt uns zunächst die Säonung und Hegung derjenigen Thiere warm ans Herz, die als eisrige Vertilger all des schädlichen Gewürms mit Recht von ihm als unsere Freunde bezeichnet werden. Der Leser wird vielleicht zu seiner Bewunderung da auch einigen begegnen, denen er diesen Titel bisher nicht zuerkannt hat. Eine lange Reihe von Namen der Schädlinge der Kulturen und die geeignetsten Mittel zu ihrer Vertilgung bilden den Schluß, der zugleich die ernste Mahnung enthält, im eigenen Interesse des Gartenbesizers selbst fleißig Hand anzulegen.

(91) 3-8

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,
Verlagshandlung.

Telegramme.

Wien, 12. März. Die Mission Ignatieff wird in diplomatischen Kreisen als gescheitert betrachtet. Derselbe hat gestern die Rückreise von Paris angetreten und soll auf dieser auch Wien berühren.

Triest, 11. März. Neuesten Nachrichten aus Bukarest zufolge soll der Einmarsch der russischen Truppen in Rumänien nahe bevorstehen und nur durch die fortdauernd ungünstige Witterung verzögert werden. Aus Belgrad wird von neuen Akten der Grausamkeit berichtet, welche die Türken in den bosnischen Distrikten verübt haben.

Telegrafischer Kursbericht

am 13. März.

Papier-Rente 62.90. — Silber-Rente 67.75. — Gold-Rente 74.46. — 1860er Staats-Anlehen 109. — Bank-actien 826. — Creditactien 148.80. — London 123.75. — Silber 112.85. — R. l. Münzkuloten 5.85. — 20-Franc-Stücke 9.89. — 100 Reichsmark 60.75.

Allen Freunden und Bekannten

sagt bei ihrem Schreiben aus Krain ein herzliches Lebwohl!

Die

Familie v. Formacher.

Rudolfswertb, 13. März 1877.

(112)

Morgen Mittwoch den 14. März findet im

Hotel „zur Stadt Wien“

ein

Konzert

des

Bariton-sängers der italien. Oper und Virtuosen auf der Pariser Harmonikflute

Giovanni Vicini

unter Mitwirkung des Flöten-Virtuosen

Konstantin Bulgari,

welcher die Gesangsstücke mit der Harmonikflute begleiten wird, statt.

(113)

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.